

Inga Weitzig

Fanny Lamarche

Les Imprimeurs allemands à Paris

Table des matières

Einleitung / Introduction	2
I Die Situation der Druckereien in Paris / La situation de l'imprimerie à Paris	3
I.1 Einige Daten / Quelques données	3
I.2 Techniken/ Techniques	4
I.3 Gesetzgebung / Legislation	5
II Einige Beispiele/ Quelques exemples	6
II.1 Bauerkeller & Cie	6
II.2 Elias Schiller	8
II.3 Andere Beispiele / Autres exemples	9
III. Rolle der deutschen Drucker / Rôle des imprimeurs allemands	10
III.1 Integration und Netzwerke/ Intégration et réseaux	10
III.2 Deutsche Techniken / Techniques allemandes	11
III.3 Politische Rolle / Rôle politique	12
Zusammenfassung/ Conclusion	13

Introduction

Au début du XIXe siècle, l'émigration d'Allemands vers la France et particulièrement vers Paris atteint un nombre très élevé. C'était surtout dès la fin du 18^e siècle et avant 1848 que la population allemande à Paris constitue le groupe d'émigrants le plus important: on estime pour l'année 1843 que un habitant sur 20 était allemand.¹

Dans ce contexte il faut se poser deux questions : Pourquoi des allemands et pourquoi Paris ? Même si les exemples de poètes et publicistes allemands à Paris sont plus connus, c'étaient plutôt les manoeuvres, compagnons et maîtres artisans allemands qui représentaient la plus grande partie de la communauté allemande à Paris. La citation suivante de la *Revue du Nord* en 1835 montre bien que ce sont surtout les imprimeurs allemands qui étaient nombreux :

*Il se trouve à Paris tant d'ouvriers imprimeurs allemands que chaque imprimerie en occupe un certain nombre.*²

Cela s'explique par la situation de la presse en Allemagne dans la première moitié du XIXe siècle. Des décrets renforçant la censure furent publiés en 1819 et 1834, rendant la situation des poètes et auteurs beaucoup plus difficile. C'est pour cela qu'un grand nombre de publicistes et poètes choisissaient l'exile pour continuer leur activité.³ Cependant les imprimeurs, eux aussi furent touchés par ces décrets et commencèrent à émigrer dans les grands centres pour la presse européenne. Au XIXe siècle, ces grands centres étaient Paris et Londres, Paris présentant l'avantage d'être situé sur le continent. En plus, c'est à Paris que les industries de consommation et de luxe connaissent la plus grande extension, ce qui est très important pour les lithographes allemands.⁴

Pour comprendre la situation des imprimeurs allemands à Paris au XIXe siècle, il faut d'abord clarifier la différence entre entrepreneurs brevetés et ouvriers imprimeurs. Dans ce contexte il est important de décrire la législation à laquelle les imprimeurs allemands ont fait face, particulièrement le système des brevets, la naturalisation, la surveillance de la production et les mesures de répression. Avant de donner des exemples précis d'imprimeurs allemands à Paris, l'imprimerie Bauerkeller & Cie, Elias Schiller ainsi que Jacob Worms et Mme Pignatel et deux autres exemples, il est nécessaire d'expliquer quelques termes techniques propres à l'imprimerie. Finalement, il est intéressant de s'interroger sur le rôle des imprimeurs

¹ Grandjonn, Jacques (1970). *La presse de l'émigration allemande en France (1795-1848) et en Europe (1830-1848)*. Sonderdruck aus dem Archiv für Sozialgeschichte, Band X. Zeitung für Literatur und Zeitgeschichte GmbH, Bonn. p. 97.

² Ibid.

³ Ibid. p. 98.

⁴ Jeanblanc, Helga (1991). *Les libraires, imprimeurs et maîtres de lecture d'origine allemande à Paris de 1811 à 1871*. Thèse de doctorat, Université de Provence, Aix-en-Provence. p. 281.

allemands à Paris, c'est-à-dire l'intégration et les réseaux, les techniques qu'ils ont apportées et leur rôle politique.

I. Drucker sein in Paris im XIX. Jahrhundert

I.1 Einige Daten

In der Bevölkerung der Menschen, die sich mit der „gedruckten Sache“ beschäftigen, muss man einen klaren Unterschied machen zwischen den patentierten Unternehmern, also den Chefs, und den Arbeiter. Die Arbeitsbedingungen sind natürlich sehr unterschiedlich, und der Kulturtransfer erfolgt nicht auf die gleiche Weise.

a Patentierte Unternehmer

1839 dürfen nur 80 Drucker in Paris arbeiten. Dazu muss man noch etwa 120 in Betracht ziehen, die rechtswidrig arbeiten. Unter den 80 patentierten Unternehmern, zählt man 4 deutsche Chef-Typographen (d.h. Menschen, die nur Bücher oder Papierwaren drucken), und ungefähr 10 polyvalente Drucker (die auch Lithographie und *Articles de Ville* machen). Es ist zu bemerken, dass die Deutschen mehr als die Franzosen mit neuen Techniken arbeiten.

Die Situation der Druckerei ist zu dieser Zeit nicht besonders gut: zwischen 1830 und 1843 zählt man 47 Firmenpleiten (auf 80 Firmen insgesamt). Der Hauptgrund dafür ist die Schwierigkeit, die Maschinen zu pflegen.

Es ist auch erwähnenswert, dass man in dieser Bevölkerung viel sozialen Wechsel beobachten kann: Von den 80 patentierten Unternehmern, besaßen nur 8 einen Vater in diesem Beruf.

b Die Arbeiter

Die Situation der Arbeiter in den Druckereien ist zwiespältig: sie sind zweifellos als Elitearbeiter betrachtet worden, aber sie hatten auch sehr schwierige Arbeitsbedingungen.

- 1848 zählt Paris 4000 Arbeiter-Typographen. Das Gehalt erhöht sich auf 6 oder 7 Franc pro Tag, was viel besser als in anderen Berufen ist. Sie sind besser bezahlt, aber auch gelehrter als die anderen Arbeiter. Charles Schiller (Bruder von Elias Schiller, Begründer

einer wichtigen Druckerei, die später erwähnt wird) sagt über sie: „On peut dire qu'en général cette classe d'artisans est la plus instruite, la plus éclairée et la plus exempte de préjugés des ouvriers ordinaires.“ (p.104)

- Es ist aber auch eine sehr schwierige Arbeit: die Lebenserwartung übersteigt generell nicht 50 Jahre. 1951 zeigt eine Anekdote, wie gefährlich die Arbeit sein konnte: als ein paar Frauen angestellt worden waren, hat ein Streik stattgefunden, vor allem von der Furcht begründet, dass es dann weniger Arbeitsstellen für Männer geben werde. Ein Argument war aber, dass diese Arbeit viel zu gefährlich für die Frauen war: durch Fehlgeburten und eine sehr hohe Kindersterblichkeit, sollten auf 141 Geburten nur 10 Kinder älter als 3 Jahre werden...

Und die Deutschen? Sie waren zahlreich, man schätzt ihre Anwesenheit in den Druckereien auf 1 Deutschen auf 20 Franzosen. Es ist aber besonders schwierig, genauere Zahlen zu finden. Zu dieser Zeit könnte man zum Beispiel in Werbungen lesen: „Bei uns sind Deutsche angestellt“, und es war natürlich ein Argument, denn die Deutschen waren dafür bekannt, dass sie gute Drucker waren.

I.2 Vocabulaire et techniques d'imprimerie

Pour mieux comprendre le travail des imprimeurs au XIXe siècle, il faut expliquer quelques termes. Premièrement il faut distinguer la typographie, c'est-à-dire l'imprimé sur pierre qui est plutôt utilisé pour imprimer des écrits, de la lithographie, qui désigne l'imprimé avec du plomb. Les lithographes sont plus proches d'artistes que d'artisans et ils produisent aussi les articles de ville, les gaufrages en couleurs, sur papier et étoffes, etc. La polychromie, impression en couleur, est particulièrement importante pour les articles de ville. Dans le même cadre, on peut situer le gaufrage, impression en relief et en frappe.

Un autre terme qui est propre au métier d'imprimeur au XIXe siècle est le brevet, qui désigne l'autorisation dont un imprimeur a besoin pour pouvoir exercer son travail.

Un petit lexique franco-allemand peut aider à mieux assimiler les termes décrits :

le typographe	der (Schrift)Setzer
la lithographie	die Lithographie / der Steindruck
la polychromie	die Mehrfarbigkeit
le gaufrage	die Prägung / Reliefdruck
le brevet	die Bescheinigung

I.3 Die Gesetzgebung

a) Das Bescheinigungs-System

Es ist von 1811 bis 1870 in Kraft, und besteht darin, dass jeder, der eine Druckerei eröffnen will, eine Bescheinigung dafür haben soll. Das Ziel ist, die Druckereien einfacher zu kontrollieren, indem man ihre Verbreitung begrenzt.

Für die ganze Stadt gibt es nur 80 Bescheinigungen. Die Bedingungen, um eine zu erwerben, sind vier Stück:

- Rücktritt eines Unternehmers mit Druckerlaubnis.
- Vereidigung, nie etwas auszudrucken, was das Souveräne oder den Staat angreift.
- Bescheinigung einer guten Sittlichkeit.
- Treue für das Vaterland und für dessen Souveränes.

Diese letzte Klausel enthält außerdem, dass man aus Frankreich stammen oder naturalisiert sein soll, was vielen Deutschen Probleme stellen wird.

Es ist zu bemerken, dass technische Fähigkeiten nicht in Betracht gezogen werden: um drucken zu dürfen, braucht man nicht einmal drucken zu können, sondern nur Franzose und von guter Sittlichkeit zu sein...

b) Die Einbürgerung

Zwei Rechtssysteme sind zu jener Zeit in Kraft:

- Das Bodenrecht: man soll ab seinem 21. Lebensjahr mindestens 10 Jahre in Frankreich gewohnt haben.
- Das Blutrecht: jeder, der von einem französischen Vater abstammt, auch wenn er im Ausland geboren wurde, kann ab seinem 21. Lebensjahr naturalisiert werden. Die Konstitution 1793 war viel liberaler: in der neuen Republik Frankreichs, war jeder Franzose, der dem republikanischen Ideal anhing. Das hat aber dazu geführt, dass sich Menschen von einem naturalisierten Vater, die sich immer als Franzosen betrachtet hatten, plötzlich erfuhren, dass sie eigentlich keine richtigen Bürger seien und keine Bescheinigung kriegten!

b) Überwachung der Produktion

Um ein Dokument drucken zu dürfen, muss der Drucker:

- Bevor er anfängt, seine Absicht ankündigen.
- Wenn es fertig ist, eine bestimmten Anzahl von Exemplaren anmelden
- Seinen Namen und seine Anschrift auf jedes Exemplar schreiben.

Wenn er das alles erledigt hat, kann er normalerweise nicht für den Inhalt des Buches verantwortlich gemacht werden, außer wenn kein Autor oder Verlagsnamen darauf zu finden ist.

d. Strafmaßnahmen

Wer vom Gesetz spricht, spricht auch von den Strafen die der Zuwiderhandelnde zu erwarten hat. Nun ist die Gesetzgebung besonders streng mit den rechtswidrigen Drucker: während die Buchhändler auch eine Bescheinigung brauchen um tätig zu sein, aber nicht Gefahr laufen, wirklich bestraft zu werden, kann ein illegaler Drucker mit 6 Monaten Gefängnis und 10000 Franc Geldstrafe rechnen.

In der Tat gibt es aber sehr viele Leute, die das Gesetz umgehen. Für viele Deutsche, wäre es völlig unmöglich gewesen, sonst tätig zu sein. Es ist zum Beispiel untersagt, seinen Namen zu verleihen, oder Filialen zu eröffnen, und eine Bescheinigung soll nur für eine einzige Druckerei gelten. Es ist fast keinem Deutschen, von denen wir erfahren haben, gelungen, sich an dieses System zu halten.

II. Einige Beispiele

II.1. Die Druckerei Bauerkeller & Cie

a . Gründe eines besonderen Erfolg

Im Fall Bauerkellers sind zwei Gründe zu erwähnen:

- Seine Anpassungsfähigkeit: Der Buchmarkt ist besonders unsicher. Deshalb spezialisiert sich Bauerkeller in „Articles de Ville“: Einwickelpapier, Prägung, Farben, Stoff...

„Je viens d'introduire en France une nouvelle branche d'industrie pour des impressions et gaufrages en couleur, sur papier et étoffes.“ (s. 186)

Diese Technik kommt aus Deutschland, aber entspricht gut dem neuen Luxus-Bedürfnis der Pariser Bürger.

- Seine Innovation: Bauerkeller entwickelt eine neue Technik für die Herstellung von Reliefkarten. Vorher war es sehr schwierig und teuer, solche Karten zu herstellen. Die Karten von Bauerkeller werden von vielen Leuten gelobt, auch von deutschen Zeitungen : den *Heidelberger Jahrbücher* und *Der Stern* (eine deutsche Zeitung in Paris), aber auch zum Beispiel von einem Mitglied der Akademie, der sich wundert, wie schön diese deutsche Techniken sind, aber er zeigt sich dennoch beunruhigt, dass Deutsche so präzise Karten von Frankreich herstellen können.

b) Konkurrenz und Hindernisse

Die Konkurrenten Bauerkellers sind zahlreich: manche stellen Fälschungen her, die sogar in der deutschen Zeitung *Vorwärts!* gelobt werden, ehemalige Arbeiter seiner Firma gründen ein eigenes Unternehmen (nach heftigen Konflikten über den Lohn).

Ein anderes Problem ist, dass Bauerkeller in seinem Leben immer am Rande des Rechtswidrigen steht: 1845 wird entdeckt, dass er ohne Erlaubnis über 400kg Drucktypen verfügt.

1849 muss er seine Maschinen und eine von seinen Bescheinigungen verkaufen.

II. 2 Elias Schiller

Elias Schiller, typographe juif saxon naturalisé, représente un cas d'intégration particulièrement réussi. Il arrive à Paris en 1830 comme simple ouvrier et 20 ans plus tard il est propriétaire de trois ateliers d'impression où travaillent 150 ouvriers qui impriment 8 périodiques à grand tirage.⁵ Il est alors indubitable que Schiller a connu un grand succès à Paris, mais il est important de se poser deux questions concernant cette réussite : Pourquoi est-ce à Paris qu'il a eu du succès et quelles difficultés y rencontre-t-il?

a Pourquoi est-ce à Paris qu'il a eu du succès ?

Schiller profite à Paris de la niche de la « presse à bon marché » et de l'intérêt des classes moyennes pour la politique⁶ et il devient un des principaux imprimeurs de journaux bonapartistes du siècle. Il est quand même prouvé que Schiller s'assure à Paris le soutien de représentants importants de la presse et même de l'administration. Cela n'est possible qu'avec l'aide de son frère Charles, qui lui était très proche et qui travaillait comme porte-parole de son entreprise.⁷

D'ailleurs, il est surprenant de voir à quel point ceux qui délivraient les brevets se montraient couplants avec Schiller. Il reçoit par exemple l'autorisation d'imprimer à trois endroits différents en même temps, ce qui entre en contradiction avec la loi qui obligeait les patrons de toujours surveiller leurs ouvriers.⁸

En plus, en 1853, Schiller reçoit un brevet de libraire même s'il est déjà breveté typographe. Cela sont que quelques exemples qui montrent les faveurs que les autorités ont à l'égard de Schiller. On peut supposer que ces faveurs ont beaucoup aidé à Schiller d'établir un entreprise à Paris, qui semble être au début des années 60 l'un des plus florissants de Paris.⁹

b Quelles difficultés rencontre-t-il à Paris ?

Comme la plupart des étrangers, Schiller fait face à plusieurs problèmes administratifs et juridiques. Dès son arrivé à Paris en 1830, un brevet d'imprimeur lui est refusé et il est forcé de travailler pour des imprimeries françaises jusqu'à ce qu'il soit finalement breveté typographe en 1849.¹⁰ En tant que patron typographe, Schiller rencontre des problèmes avec le ministère de la police générale, qui craint des coalitions des associations de la corporation

⁵ Jeanblanc, Helga (1991). *Les libraires, imprimeurs et maîtres de lecture d'origine allemande à Paris de 1811 à 1871*. Thèse de doctorat, Université de Provence, Aix-en-Provence. p. 253.

⁶ Ibid.

⁷ Ibid. p. 257.

⁸ Ibid. p. 259.

⁹ Ibid. p. 262.

¹⁰ Ibid. p. 256.

des ouvriers typographes. Dans un rapport du commissaire-inspecteur de la librairie Gaillard du 29 janvier 1853, on retrouve la citation suivante :

*(...)Il est fort probable que l'imprimerie de Schiller et d'Emile de Girardin compte parmi les établissements dans lesquels vers 1850 sont composées et clichées bon nombre de brochures politiques, qui, transportées ensuite par chemin de fer vers la Belgique, y sont tirées et regagnent la France en contrebande. Ces agissements subversifs – « sur lesquels on devait garder silence » -, sont imputés aux membres de la « Société typographique de Paris ».*¹¹

Cela porte à croire que l'imprimerie de Schiller constituait l'un des principaux centres de réunions clandestins. Il est important de noter que Schiller lui-même réagissait particulièrement négativement à l'égard de ces « démagogues ardents des associations typographes ».¹²

Il est quand même condamné à un mois de prison en 1861, rendu coupable de publication d'un journal traitant de matières politiques sans autorisation.¹³

Il meurt à Paris le 20 Novembre 1862 et son brevet de libraire est transmis à son fils Charles.

II. 3 Autres exemples

Même si on peut retracer des carrières et intégrations assez réussites concernant certains imprimeurs allemands à Paris, ce n'était quand même pas toujours le cas. Deux exemples peuvent expliciter des modèles d'insertion professionnel différents : Jacob Worms et Mme Pignatel.

a) Jacob Worms

Jacob Worms, breveté typographe à Paris en 1835, doit s'associer avec des argentiers, faute de moyens financiers suffisants. Déjà en 1838, son entreprise « Worms & Cie » est gravement endettée et il doit vendre son brevet.¹⁴ Après cette faillite, il se concentre sur le métier d'ingénieur et il invente en 1851 une presse rotative.¹⁵

Même si Worms échoue sa carrière de typographe, il contribue alors néanmoins au transfert technologique que les imprimeurs allemands réalisent à Paris. Selon les points de vue, le cas de Worms peut être vu comme un exemple d'insertion réussi ou au contraire d'échec.

¹¹ Jeanblanc, Helga (1991). *Les libraires, imprimeurs et maîtres de lecture d'origine allemande à Paris de 1811 à 1871*. Thèse de doctorat, Université de Provence, Aix-en-Provence. p. 260.

¹² Ibid.

¹³ Ibid. p. 261.

¹⁴ Jeanblanc, Helga (1995). *Des allemands dans l'industrie et le commerce du livre à Paris (1811 – 1871)*. CNRS éditions, Paris. p. 109.

¹⁵ Ibid.

b) Mme Pignatel

L'exemple de Mme Pignatel représente un cas particulièrement intéressant car il s'agit de la seule femme lithographe recensée. Comme veuve de l'imprimeur Pignatel, vers 1850, elle fabrique des « vignettes, éventails, écrans, étiquettes de parfumerie »¹⁶. C'est une décision administrative qui l'empêche à la fin d'exercer son métier : En épousant l'ouvrier lithographe de nationalité prussienne Kees, elle perd sa nationalité française et doit arrêter son travail.¹⁷

III. Rolle der deutschen Drucker / Rôle des imprimeurs allemands

III.1. Integration in Netzwerke

Zwischen den deutschen Chefs und den deutschen Arbeitern, sind es mit Sicherheit letztere, die am besten integriert worden sind: sie arbeiteten mit vielen Franzosen und nahmen an der Solidaritätsgesellschaft teil. Sie sollen einen sehr guten Ruf als seriöse und tüchtige Arbeiter gehabt haben, denn viele Werbungen für Druckereien spielen darauf an, dass sie über deutsche Mitarbeiter verfügen.

Der Fall der Unternehmer ist schon etwas anders. Ein Netzwerk mit anderen Deutschen müssen sie auf jeden Fall gehabt haben, denn es waren zu dieser Zeit viele deutsche Autoren, Zeitungen und Buchhandlungen dort ansässig. Ein großer Teil der Produktion deutscher Drucker muss aus Texten von deutschen Autoren bestanden haben, die auf Deutsch geschrieben haben und für deutsche Zeitungen und deutsche Leser bestimmt waren. Aber alles auf französischem Boden, wo die Druckfreiheit größer war als in der Heimat. Zwar passen sich manche Deutsche an die französischen Moden an, wie zum Beispiel Bauerkeller mit den Articles de Ville; bei diesem Beispiel weiß man aber, dass 80% der Herstellung zum Export bestimmt war.

Andere Kontakte zu Frankreich waren die Weltausstellungen, wo deutsche Drucker oft ausgezeichnet wurden.

Zuletzt führt das Bescheinigungs System zu einem besonderen Kontakt zwischen Deutschen und Franzosen: viele deutsche Drucker umgehen das Verbot des Namensverleihs und müssen sich deshalb mit Franzosen verständigen. Es entwickelt sich nicht immer gute Beziehungen durch diese Praxis: der Deutsche Kugelmann kriegt zum Beispiel eine Bescheinigung von

¹⁶ Jeanblanc, Helga (1995). Des allemands dans l'industrie et le commerce du livre à Paris (1811 – 1871). CNRS éditions, Paris. p. 118.

¹⁷ Ibid.

einem Mann, vermutlich einem Franzosen, eine Bescheinigung. Der Mann wird ihn dann aber 13 Jahre lang erpressen...

III.2 Techniques allemandes

Il est certain que les imprimeurs allemands à Paris ont contribué à un transfert technologique assez important en France. Mais il reste à voir quelles techniques ils ont apportées à Paris et quelles répercussions ont eu ces techniques.

Il est difficile à retracer toutes les inventions d'imprimeurs allemands et c'est pour cela qu'il faut se limiter à un exemple illustre : Senefelder – inventeur de la lithographie.

Senefelder invente la lithographie en Bavière et il développe cette technique à partir du début du 19^e siècle. Ces techniques ne s'amplifient en France que très lentement et elles ne seront exploitées industriellement à Paris qu'à partir de 1815.¹⁸

En 1819, Senefelder vient à Paris et reçoit un brevet de lithographe, ce qui représente un cas unique de titularisation d'un ressortissant étranger. A Paris, il poursuit l'invention de techniques, entre autres le principe de l'impression polychrome, des techniques de reproduction de dessins de vignettes, la chromolithographie et les bases de l'impression chimique.¹⁹ Après sa mort, c'est son neveu François Knecht qui poursuit cette tradition à Paris, bien qu'il doive travailler de façon illicite.

Les répercussions du travail de Senefelder sont très importantes; en effet la lithographie restera pendant longtemps un métier typiquement allemand. Dans les années trente et quarante, les techniques de Senefelder et Knecht sont développées par les imprimeurs compatriotes, par exemple Bauerkeller. Cela semble être un procédé assez commun car beaucoup d'imprimeurs allemands perfectionnent à Paris les techniques inventées par d'autres allemands. Par exemple l'imprimeur Tantenstein, qui invente pendant les années 1850 et 60 un procédé unique d'impression de notes de musique.²⁰

¹⁸ Jeanblanc, Helga (1995). Des allemands dans l'industrie et le commerce du livre à Paris (1811 – 1871). CNRS éditions, Paris. p. 111.

¹⁹ Ibid.

²⁰ Ibid. p. 110.

III.3 Politische Rolle

a. Die gedruckte Sache als Waffe im politischen Kampf

Im Gegensatz zu den deutschen Schriftstellern, die im Exil in Paris sind, ist bei den Druckern die Zensur keine direkte Begründung des Exils, sondern nur eine indirekte. Sie müssen nach Paris, weil dort die Autoren sind, die schreiben und drucken lassen müssen. Man könnte sagen, das deutsche politische Leben hat sich dezentriert, und geht nun durch Paris um nach Deutschland zurückzukehren. Die vielen deutschen Typographen, die in Paris zu dieser Zeit gearbeitet haben, haben eine sehr wichtige Rolle in der Verbreitung der deutschen revolutionären Ideen gespielt.

„Pourvu qu'on lui paye l'encre et le papier, et le cas échéant, que ne figure aucune mention d'imprimeur, le patron français s'inquiétait fort peu de ce que ses typos allemands pouvaient avoir écrit en commun dans leurs réunions et imprimaient de nuit sur ses presses. C'est ainsi qu'est née à Paris entre 1830 et 1840 la première littérature prolétaire allemande.“

b. Die Sozialbewegungen bei den Arbeiter -Typographen

Wir haben schon erwähnt, dass die Arbeiter-Typographen wie Elitearbeiter betrachtet wurden. Es war auch eine soziale Gruppe, die besonders solidarisch und politisch tätig war. In einer Mitteilung für den Herrn Innenminister über die Druckarbeiter schreibt ein französischer Buchhändler, dass die Druckarbeiter zu großen Teilen für die Juli-Revolution verantwortlich sind. Sie seien, laut ihm, die Volksredner, und da sie zuerst von der Beschränkung der Pressefreiheit betroffen waren, hätten sie als erste das Volk verhetzt. Natürlich weiß man nicht wie viele Deutsche in dieser Bewegung waren, aber man kann vermuten, dass sie schon vertreten waren.

Viele deutsche Druckarbeiter engagieren sich auf der Seite des Frühsozialismus, und verkehren mit den Gruppen von deutschen politischen Emigranten. Ein Beispiel dafür ist Carl Schapper, Druckarbeiter in einer französischen Druckerei, der 1840 die deutsche Bildungsgesellschaft für Arbeiter begründete, und der eine Rolle in der Schöpfung des jungen Deutschlands und der ligue des justes spielte. Er wird mehrmals von Marx und Engels erwähnt. Sogar Elias Schiller druckt revolutionäre Zeitungen, *La Ruche Ouvrière* und *l'Union*

Ouvrière. Zu bemerken ist, dass jene Zeitungen französisch waren. Jenseits des Transfers von Techniken, kann man sagen, dass wir es bei den Druckern mit einem Ideentransfer zu tun haben.

Conclusion

En conclusion, il est nécessaire de souligner que les imprimeurs allemands à Paris au XIXe siècle montrent l'exemple d'un transfert important. Ils ont amenés plusieurs techniques inventées en Allemagne pour les développer d'avantage à Paris et les diffuser en France. Ce transfert technologique ne concerne non seulement la lithographie, cas assez exemplaire, mais aussi l'art typographique en générale.

Il faut d'ailleurs mettre l'accent sur le fait que le transfert ne se limite pas seulement à son aspect technologique. Il est évident que le transfert technologique est plus facile à retracer et à prouver, mais on fait aussi face à un transfert d'idées très important. Les imprimeurs allemands, particulièrement les ouvriers imprimeurs, ont beaucoup contribué à la vie sociale et politique en France et en Allemagne. Il est difficile de retracer toutes leurs activités, mais il est certain que les associations des typographes avaient un grand intérêt politique et qu'ils ont exercé une influence importante sur les mouvements politiques de l'époque, par exemple la révolution de Juillet. En outre, il est prouvé que certains ouvriers allemands fabriquaient des tracts politiques dans les imprimeries de leurs patrons, qui étaient diffusés en France et en Allemagne. Vu que ces activités se déroulaient normalement de façon clandestine, il est difficile à trouver des sources écrites fiables.

On peut conclure que, bien que les imprimeurs allemands à Paris aient fait face à beaucoup de problèmes juridiques et administratifs, cela ne les a pas empêché de construire une grande communauté à Paris dans laquelle se sont distingués de nombreux cas de réussite professionnelle et sociale.